



Ärztliche und psychosoziale  
Beratungsstelle  
gegen Misshandlung,  
Vernachlässigung und  
sexuellen Missbrauch von Kindern

# Jahresbericht 2010



Caritasverband  
für Bochum und  
Wattenscheid e.V.

## Allgemeine Informationen

### Missbrauch in Institutionen

Das Jahr 2010 erfuhr die seit Jahren intensivste Auseinandersetzung mit sexuellem Missbrauch, nachdem lange zurück liegende Missbrauchsfälle in Internaten und durch kirchliche Mitarbeiter offen wurden.

Zum ersten Mal setzte sich die Politik auf Bundesebene mit dem Problem auseinander und analysierte am „Runden Tisch Sexueller Missbrauch“ die aktuelle Situation mit Blick auf Prävention, Intervention, Therapie und Strafverfolgung.

Diese öffentliche Debatte fand natürlich auch ihren Widerschein in der Arbeit von *Neue Wege*. Wir engagierten uns in der Diskussion der Arbeitsgruppen des *Runden Tisches* und wurden vermehrt angefragt zu Vorträgen und Seminaren in Institutionen.

Auch innerverbandlich förderten wir die Auseinandersetzung mit sexuellem Missbrauch bis zur Entwicklung von Handlungsleitlinien zum fachlich guten Umgang mit den uns anvertrauten Menschen und einer Verfahrensordnung zum Umgang mit Beschwerden und Dienstvergehen.

### Sexueller Missbrauch an und durch geistig beeinträchtigte Menschen

Fast zeitgleich mit der Auseinandersetzung zum Missbrauch in Institutionen wird das lange bekannte Problem vom sexuellen Missbrauch an und durch geistig behinderte Menschen zunehmend von der Fachwelt thematisiert. Schließlich leben geistig behinderte Menschen oft in Institutionen. Uns interessiert dabei natürlich vor allem die Situation der Kinder und Jugendlichen.

Im Rahmen der Rückfallvorbeugung hat *Neue Wege* bereits eine Konzeption für die Arbeit mit geistig beeinträchtigten Minderjährigen, die selbst sexuell missbrauchen. Mit geistig beeinträchtigten Opfern haben wir im Rahmen der *Kinderschutzambulanz* schon immer gearbeitet. Aber die vermehrte Nachfrage und die insgesamt deutlich schlechtere Versorgungslage für diese Kinder und Jugendlichen macht es notwendig, Intervention und auch Prävention für minderbegabte Opfer sexueller Gewalt besser zu konzeptionieren.

Daher stellen wir unser 20jähriges Jubiläum 2011 unter dieses Thema und werden das Jahr nutzen, auch diese Arbeit konzeptionell genauer zu fassen.

### Entwicklung der **Fallzahlen** von *Neue Wege*

Jahr	Kinderschutzambulanz	Häusliche Gewalt	Rückfallvorbeugung	gesamt
1992	185	--	--	185
1998	299	--	23	322
2000	287	--	75	362
2004	312	--	150	462
2005	336	6	154	496
2006	337	45	165	547
2007	379	99	218	696
2008	362	95	202	659
2009	393	85	178	656
2010	385	90	226	701

Die Fallzahlen sind seit 2007 mit einer Schwankungsbreite von 15 Fällen relativ stabil. Die Wartezeit in der *Kinderschutzambulanz* konnte mit Hilfe des zusätzlichen Mitarbeiters vollständig abgebaut werden.

Im Arbeitsbereich *Zeugen häuslicher Gewalt* gelang das leider nicht.

In der *Rückfallvorbeugung* war im Jahresverlauf phasenweise die Arbeitsaufnahme mit nur kurzen Wartezeiten möglich. Dort ist der deutlichste Anstieg, der aber wahrscheinlich auf einen Fehler in der Datenerfassung von 2009 zurückzuführen ist.

### **Kooperation innerhalb der Beratungsstelle**

Eine Besonderheit von *Neue Wege* ist, bei Bedarf mit mehreren Berater/-innen in einer Familie arbeiten zu können.

In der *Rückfallvorbeugung* gehört die Kooperation von zwei Therapeuten zwingend in die Phase der Diagnostik und Motivierung der Jungen und Mädchen. Manchmal wird ein dritter Kollege für die Arbeit mit den Eltern hinzugezogen.

Bei Geschwisterinzest arbeitet die *Kinderschutzambulanz* mit dem Opfer, die *Rückfallvorbeugung* mit dem Täter und die Elternarbeit wird gemeinsam durchgeführt oder abgesprochen.

Bei sehr jungen Täter/-innen, bei denen oft nicht klar ist, ob es wichtiger ist, an ihrem Opfersein zu arbeiten oder an ihrem Tätersein, arbeitet je ein Kollege aus der *Kinderschutzambulanz* mit einem aus der *Rückfallvorbeugung* mit dem Kind zusammen. Bei Bedarf wird ein Dritter für die Elternarbeit hinzugezogen. Mit bis zu 5 Berater/-innen kann in einem einzigen Fall gearbeitet werden.

Damit erreicht die Beratungsstelle ein ungewöhnlich schnelles und effektives Arbeiten.

### **Kooperation nach außen**

Alle Abteilungen kooperieren sehr stark mit dem sozialen Dienst des Jugendamtes und mit den Wohngruppen. In der Opferarbeit spielt die Kooperation mit den Jugendhilfezentren eine große Rolle, weil unsere Arbeit manchmal nur möglich ist, wenn die Kinder und Jugendlichen zur Beratungsstelle begleitet werden.

Daneben sind Schulen und Kindertageseinrichtungen wichtige Partner. Bei Strafanzeigen arbeiten wir mit Polizei und Justiz zusammen und für die *Rückfallvorbeugung* sind Bewährungshilfe und Jugendgerichtshilfe zentrale Kooperationspartner.

Fallunabhängig sind wir in unterschiedlichen Fachkreisen vernetzt, so dass wir fachlich und strukturell gut informiert sind.

### **Finanzierung**

Die Arbeit von *Neue Wege* wird überwiegend von den Jugendämtern refinanziert.

Nur im Bereich der *ambulanten Rückfallvorbeugung* erhalten wir für einen Teil des Personals zusätzlich eine Landesförderung.

Für den Aufbau der Arbeit mit den minderbegabten Tätern erhalten wir eine befristete (Projekt-)Förderung durch die RWE-Stiftung.

Die Refinanzierung der konkreten Arbeit ist in den einzelnen Arbeitsbereichen sehr unterschiedlich.

Während die *Kinderschutzambulanz* in erster Linie für die Stadt Bochum arbeitet und auch die allgemeine Beratungsarbeit am Telefon, Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit in Rechnung stellen kann, arbeitet die *ambulante Rückfallvorbeugung* für das mittlere Ruhrgebiet.

Bislang war nur die Stadt Bochum bereit, ein Budget zur Verfügung zu stellen, das für Bochum auch diese allgemeine Beratungsarbeit möglich macht. Die übrigen Städte bezahlen nur die konkrete Arbeit bezogen auf die minderjährigen Missbraucher.

Da es in Deutschland aber relativ wenig spezialisierte Beratungsstellen für diese Klientel gibt und *Neue Wege* einen sehr guten Ruf hat, werden wir aus dem ganzen Bundesgebiet angerufen und um Rat gefragt. Diese Arbeit geht zu Lasten des Caritasverbandes für Bochum und Wattenscheid.

Um die Finanzierung von *Neue Wege* den aktuellen Bedarfen anzupassen, hat die Stadt Bochum den Vertrag zum Ende des Jahres 2010 gekündigt und für 2011 einen neuen Vertrag mit dem Caritasverband abgestimmt, der jetzt alle Arbeitsfelder von *Neue Wege* in einem einzigen Vertrag bündelt.

## Projekte

### Hilfe für Zeugen/Zeuginnen häuslicher Gewalt

Dieses Projekt hat zum Ende des Jahres seinen Projektstatus verlassen. Mit dem neuen Vertrag stellt die Stadt Bochum auch für diesen Schwerpunkt innerhalb des neuen Gesamtvertrages auf Dauer ein festes Budget zur Verfügung, mit dem *Neue Wege* auch in Zukunft Hilfe für Kinder, die miterleben müssen, wie Eltern gegeneinander oder gegen Geschwister gewalttätig sind, anbieten kann.

Für diese Hilfe nutzen wir weiterhin die gewachsenen Kooperationen mit dem sozialen Dienst der Stadt Bochum, Männer gegen Männergewalt und den Hilfemöglichkeiten für die Frauen im *Frauenhaus* des Caritasverbandes, bei Nora sowie der *Caritas-Ehe-, Familien- und Lebensberatung*.

Innerhalb der Beratungsstelle haben wir eine gut entwickelte Mehrspurenhilfe je nach Problemlage in der Familie. Denn auch in unserer Arbeit bestätigt sich der Forschungsbefund, dass in einer Familie durchaus mehrere Gewaltformen vorkommen können, so dass einige Kinder nur Zeugen häuslicher Gewalt sind, andere aber gleichzeitig entweder selbst misshandelt oder sexuell missbraucht wurden.

### Rückfallvorbeugung für intelligenzgeminderte Kinder und Jugendliche, die massiv sexuell übergriffig agieren.

Die Rückfallvorbeugung für intelligenzgeminderte Kinder und Jugendliche startete offiziell 2008 und geht jetzt in die Endphase. Sie ist in Nachfrage und Arbeitsform inzwischen so weit konsolidiert, dass sie als fester Bestandteil der Arbeit in den neuen Vertrag mit der Stadt Bochum aufgenommen wurde.

Wir sind sehr gespannt auf die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung, die 2011 ausgewertet und veröffentlicht werden.

Unverändert werden wir dabei von der RWE-Jugendstiftung unterstützt und danken für diese Hilfe von ganzem Herzen.

## Schutzfachkraft

Die Arbeit der Schutzfachkräfte hat sich in Bochum weiter stabilisiert. In regelmäßiger Absprache untereinander schulen die Schutzfachkräfte die „Insofern-erfahrenen“-Fachkräfte und die Erzieherinnen.

Ziel der Arbeit bleibt es, in ganz Bochum einen gleich bleibenden Qualitätsstandard zu gewährleisten, der Kindern in Gefahr systematisch professionelle und qualifizierte Hilfe zukommen lässt<sup>1</sup>.

## Bundesfortbildungsoffensive

Das, was Bochum über die Schutzfachkräfte zu organisieren versucht, plant der Bund über die Bundesfortbildungsoffensive für ganz Deutschland.

Durch die Qualifizierung der Leitungen und Mitarbeiter/-innen von Heimen soll sexueller Missbrauch in Heimen verhindert werden, bzw. soll die Qualität der Intervention verbessert werden. Dafür finanziert der Bund 18 halbe Stellen.

Entwickelt und qualifiziert wird diese Arbeit im Auftrag des Bundes durch die DGfPI (Deutsche Gesellschaft zur Prävention und Intervention bei Misshandlung und Vernachlässigung).

*Neue Wege* hat sich für eine solche Stelle beworben.

## Zahlen aus 2010

### Kinderschutzambulanz

In der Kinderschutzambulanz wurden 385 Fälle gezählt. Davon waren 235 Neuanmeldungen, 17 mal in Kooperation mit der Häuslichen Gewalt oder der Rückfallvorbeugung.

In 63 Fällen fanden reine Telefonberatungen statt, sowohl von betroffenen Jugendlichen und Eltern als auch von Institutionen. 189 Fälle wurden abgeschlossen.

Leider haben wir immer noch Kommunikationsprobleme mit unserer Datenbank, so dass wir zu einigen Fällen keine inhaltlichen Angaben machen können. Wir gehen davon aus, dass sie zu den Telefonberatungen gehören.

Von 348 Fällen haben wir die Anzahl der Termine im Erhebungszeitraum ausgewertet. Davon bezogen sich 118 auf Jungen und 237 auf Mädchen. 189 Fälle wurden abgeschlossen (68 Jungen/ 121 Mädchen), 123 davon gemäß den Beratungszielen.

In 204 Fällen wurde mit dem betroffenen Kind oder Jugendlichen selbst gearbeitet, 33 mal mit Heranwachsenden. In den anderen Fällen wurden ausschließlich Eltern, vor allem Mütter, und Institutionen beraten. Beides kann ebenfalls über einen längeren Zeitraum gehen.

Selbstverständlich werden die Eltern und institutionelle Bezugspersonen wenn möglich auch in den Beratungsprozess mit den Kindern und Jugendlichen mit einbezogen.

---

<sup>1</sup> vgl. Jahresbericht der Schutzfachkraft Ruth Klein-Funke

## Meldegrund

Die Tabelle zeigt deutlich, dass die meisten Kinder und Jugendlichen wegen sexueller Gewalt angemeldet werden.

Von den Opfern sexueller Gewalt waren 30% Jungen.

Bei der Misshandlung ist der Jungenanteil deutlich höher. Das entspricht den Ergebnissen der Vorjahre.

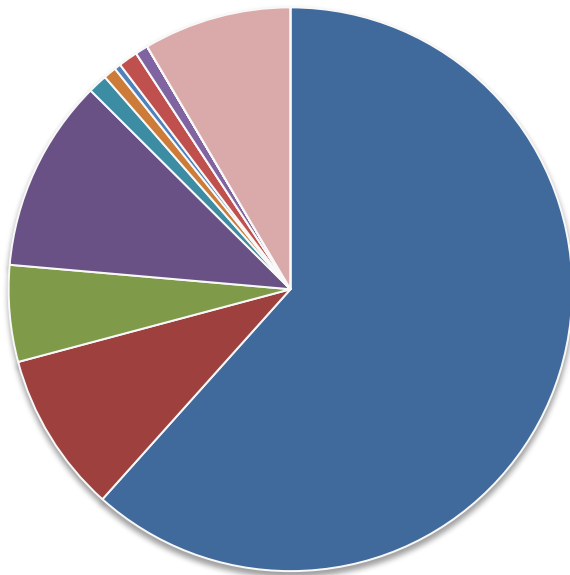
In mehreren Fällen gibt es mehr als einen Meldegrund, weshalb die Gesamtzahl der Meldegründe höher ist als die der ausgewerteten Fälle. Das bestätigt, dass Kinder oft Opfer von mehr als einer Gewaltart werden.

Dabei gibt es auch immer wieder Kinder, die sowohl als Opfer als auch als Täter angemeldet werden, wobei in 2010 als Missbraucher nur Jungen gemeldet wurden, aber 2 Mädchen wegen sexueller Nötigung bzw. Beleidigung, d.h. sexuellen Übergriffen auf Jugendliche.

Meldegrund	männl.	weibl.
<b>Opfer sexueller Gewalt</b>	72	167
<b>Opfer von Misshandlung</b>	26	25
<b>Opfer von Vernachlässigung</b>	11	15
<b>ZeugIn von häuslicher Gewalt</b>	14	30
<b>psychisch kranke Elternteile</b>	4	3
<b>Stalking</b>	0	2
<b>Zeugenbegleitung</b>	0	1
<b>Anfrage als "Insofern erfahrene Fachkraft"</b>	0	3
<b>sexuelleR MissbraucherIn (Opfer &lt;14 J.)</b>	3	0
<b>S sexuelle Nötigung (inkl. Vergewaltigung)</b>	0	2
<b>sexuelle Beleidigung</b>	0	0
<b>Exhibitionist</b>	0	0
<b>Besitz Kinderpornografie</b>	0	0
<b>sonstiges</b>	10	23
<b>Gesamt der Meldegründe</b>	<b>140</b>	<b>271</b>

Wir entscheiden dann im gemeinsamen Team, in welcher Abteilung die Arbeit stattfinden soll.

### Verteilung der Meldegründe bei den Mädchen



■ Opfer sexueller Gewalt

■ Opfer von Misshandlung

■ Opfer von Vernachlässigung

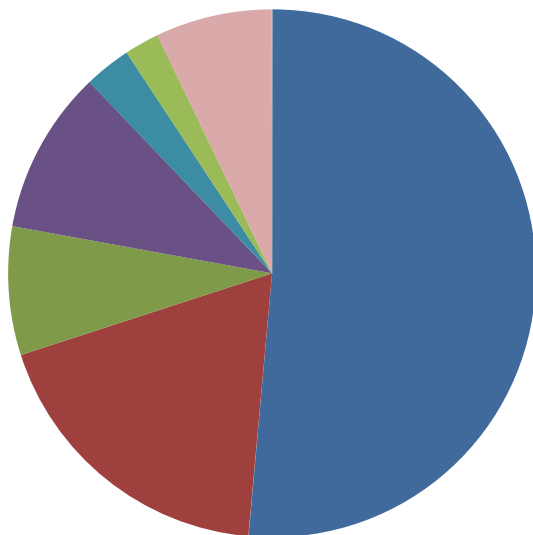
■ ZeugIn von häuslicher Gewalt

■ psychisch kranke Elternteile

■ Stalking

■ Zeugenbegleitung

### Verteilung der Meldegründe bei den Jungen



■ Anfrage als Insofern erfahrene Fachkraft

■ sexuelle Misbrauch (Opfer <14 J.)

■ sexuelle Nötigung (inkl. Vergewaltigung)

■ sexuelle Beleidigung

■ Exhibitionist

■ Besitz Kinderpornografie

■ sonstiges

■ sexualisiert auffälliges Verhalten

Die Diagramme zeigen noch einmal anschaulich, wie viel mehr Mädchen von sexueller Gewalt betroffen sind, im vergangenen Jahr auch davon, häusliche Gewalt mit ansehen zu müssen, und dass körperliche Misshandlung bei Jungen häufiger vorkam.

Aber auch bei ihnen machte die sexuelle Gewalt die Hälfte aller Meldegründe aus.

## Beschuldigte

Die Menschen, denen die Kinder oder ihre Bezugspersonen Gewalthandlungen vorwerfen, sind in allen Jahren vor allem die Eltern. Am häufigsten werden mit etwa 27% bei Jungen und Mädchen die leiblichen Väter beschuldigt.

Einen Geschlechtsunterschied finden wir bei den Stiefvätern, die doppelt so oft von Mädchen benannt werden. Insgesamt wurden Stiefväter so oft benannt wie Mütter. Dabei unterscheidet diese Abfrage nicht nach den Gewaltarten. Bei den Müttern geht es aber seltener um sexuellen Missbrauch als bei den Vätern, mehr um Misshandlung. Insgesamt werden etwa 15% Täterinnen benannt.

Eine größere Gruppe waren im vergangenen Jahr die männlichen Freunde, sowohl die erwachsenen als auch die minderjährigen. Hinter dieser Zahl verbergen sich auch die Vergewaltigungen jugendlicher Mädchen.

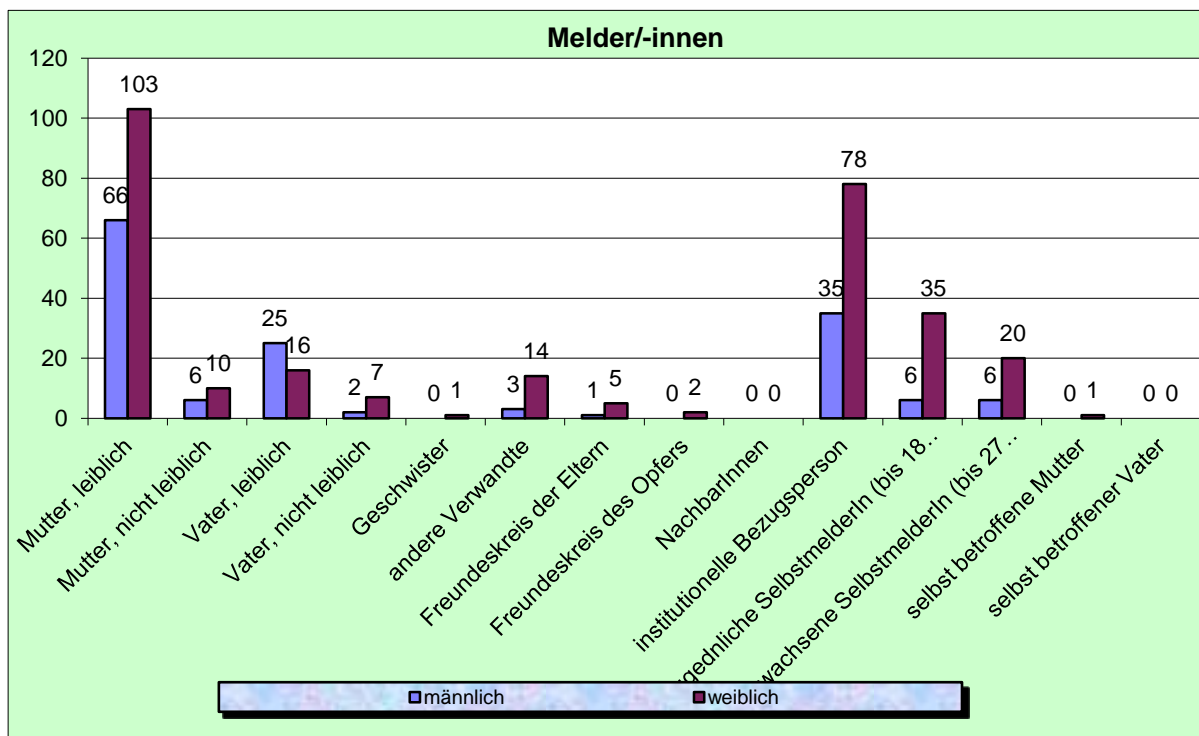
Beschuldigte	männl.	weibl.	gesamt	% männl.	% weibl.	% gesamt
Vater, leibl.	33	68	101	26,83	27,87	27,52
Vater, nicht leibl	7	30	37	5,69	12,30	10,08
erw. Verwandter	6	13	19	4,88	5,33	5,18
erw. Freund	12	14	26	9,76	5,74	7,08
erw. Nachbar	3	8	11	2,44	3,28	3,00
inst. Bezugsperson	2	7	9	1,63	2,87	2,45
fremder Mann	2	14	16	1,63	5,74	4,36
Bruder, leibl.	6	10	16	4,88	4,10	4,36
Bruder, nicht leibl.	3	3	6	2,44	1,23	1,63
minderj. Verwandter	0	1	1	0,00	0,41	0,27
minderjähriger Freund	5	16	21	4,07	6,56	5,72
minderjähriger Nachbar	2	4	6	1,63	1,64	1,63
minderjähr Vereinsmitglied	0	0	0	0,00	0,00	0,00
Mitschüler / Kita	4	11	15	3,25	4,51	4,09
fremder Junge	2	3	5	1,63	1,23	1,36
Mutter, leibl.	15	25	40	12,20	10,25	10,90
Mutter, nicht leibl.	1	0	1	0,81	0,00	0,27
erw. Verwandte	3	0	3	2,44	0,00	0,82
erw. Freundin	0	1	1	0,00	0,41	0,27
erw. Nachbarin	0	0	0	0,00	0,00	0,00
inst. Bezugsperson (weibl.)	1	0	1	0,81	0,00	0,27
fremde Frau	0	1	1	0,00	0,41	0,27
Schwester, leibl.	2	0	2	1,63	0,00	0,54
Schwester, nicht leibl.	0	0	0	0,00	0,00	0,00
minderj. Verwandte	0	0	0	0,00	0,00	0,00
minderj. Freundin	2	0	2	1,63	0,00	0,54
minderj. Nachbarin	0	0	0	0,00	0,00	0,00
minderj. Vereinsmitglied, weibl.	0	0	0	0,00	0,00	0,00
Mitschülerin / Kita	1	2	3	0,81	0,82	0,82
fremdes Mädchen	0	0	0	0,00	0,00	0,00
sonstige	2	1	3	1,63	0,41	0,82
kein konkreter Verdacht	5	10	15	4,07	4,10	4,09
entfällt	4	2	6	3,25	0,82	1,63
gesamt	123	244	367	100,00	100,00	100,00

## Melderinnen und Melder

Entgegen dem Vorurteil, dass Mütter sich nicht kümmern oder gar den Missbrauch ihrer Kinder heimlich wollen, werden die meisten Kinder (40%) durch ihre Mütter angemeldet, v.a. durch die leiblichen Mütter. Bei den Jungen sind das prozentual mit 44% noch deutlich mehr als bei den Mädchen mit 35%.

Noch gravierender ist der Unterschied bei den Vätern, die sogar absolut bei ihren Söhnen eher mitgehen als bei den Töchtern (17% zu 5%).

¼ der Meldungen kommen über Institutionen, und das ist für Jungen und Mädchen gleich. Signifikant mehr Mädchen haben wir bei den Selbstmelderinnen, sowohl bei den minderjährigen als auch bei den Heranwachsenden. Dieser Befund wiederholt sich alle Jahre und spiegelt sich im Meldealter.



## Betreute Person

In 204 Fällen (53%, 133 Mädchen, 71 Jungen) haben wir die Kinder und Jugendlichen selbst kennen gelernt. Hinzu kommen 33 Heranwachsende (9%, 27 Frauen, 6 Männer). In den übrigen Fällen handelt es sich um die Beratung der Bezugspersonen, vor allem der Mütter, in großem Abstand gefolgt von Bezugspersonen aus Einrichtungen der Jugendhilfe und dem Sozialen Dienst. In 46 Fällen fand die Beratung ausschließlich am Telefon statt.

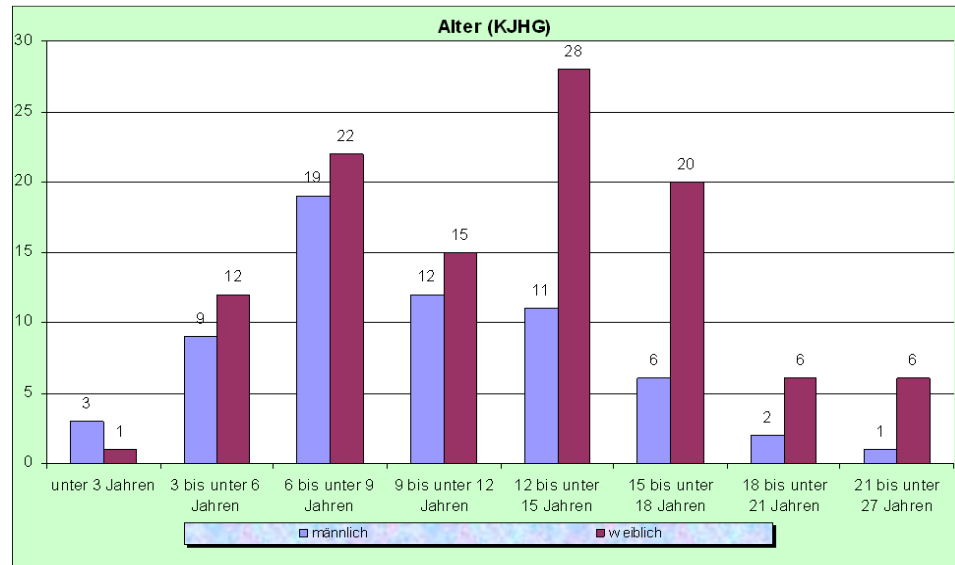
## Meldealter der Kinder/Jugendlichen

Mehr als die Hälfte aller angemeldeten Kinder war zum Anmeldezeitpunkt jünger als 12 Jahre. Das Alter bei der ersten Tat ist entsprechend jünger. Außerdem sind viele der später angemeldeten Jugendlichen auch als Kinder missbraucht und misshandelt worden.

Dieses sich alle Jahre wiederholende Ergebnis bestätigt die große Gefahr für junge Kinder, Opfer von Gewalt zu werden und macht deutlich, wie sehr die Erwachsenen gefordert sind, aufmerksam zu sein und Auffälligkeiten oder Aussagen der Kinder ernst zu nehmen. Die beste Prävention ist es immer noch, sich Zeit zu nehmen für Kinder, mit ihnen zu reden, ihnen zuzuhören und zu versuchen, sie zu verstehen

Besonders deutlich war im letzten Jahr der Geschlechtsunterschied bei den Jugendlichen.

Während die Zahl der Jungen schon nach dem 12. Lebensjahr stagnierte und nach dem 15. deutlich zurückging, stieg die Zahl der Mädchen zunächst noch einmal rasant an.



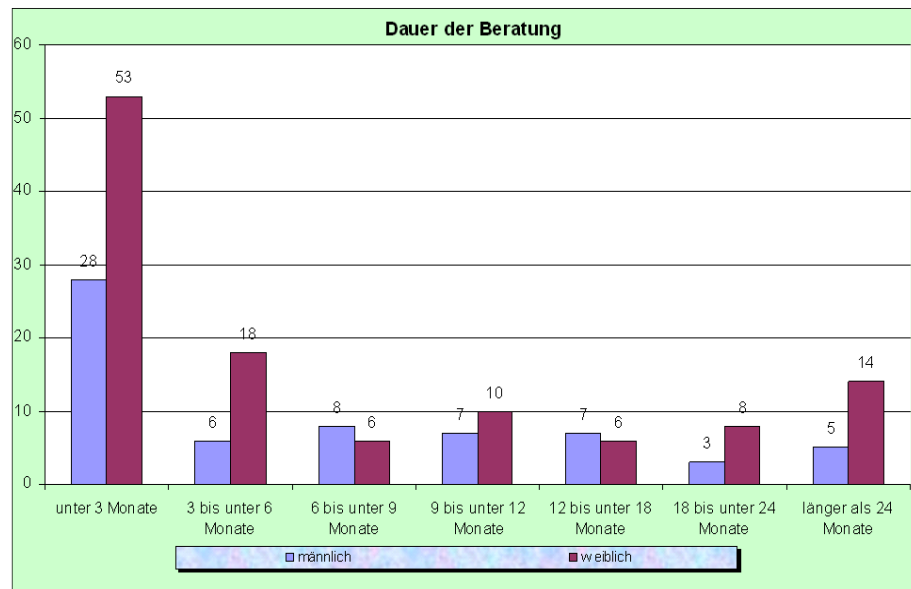
Etwa ab dem 12. Lebensjahr kommen Mädchen aus eigenem Antrieb und lassen sich auch eher durch die Jugendhilfeeinrichtungen motivieren, Hilfe in Anspruch zu nehmen.

## Beratungsdauer

Die Beratungsdauer hat unverändert einen deutlichen Schwerpunkt bei den Kurzberatungen.

Über die Hälfte aller Anfragen werden in 1-5 Kontakten bearbeitet.

Wenn aber eine Therapie begonnen wurde, dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sie mindestens 1 Jahr dauert. Mehr als 2 Jahre ist genau so wahrscheinlich.



## Migrationshintergrund

Wieder hatten etwa 20% der Kinder einen Migrationshintergrund, aber nur in 6% wurde zuhause nicht vorrangig deutsch gesprochen. In keinem Fall mussten wir einen Dolmetscher einsetzen.

## Wohnort der Kinder

In 87% der Fälle kamen die Kinder aus Bochum.

Eine besonders enge Kooperation besteht mit Herne, wo wir die Betreuung der Jungen übernehmen, die missbraucht wurden, weil die dortige Fachberatungsstelle nur mit Mädchen arbeitet. In allen Fällen wurde mit den auswärtigen Jugendämtern über Fachleistungsstunden abgerechnet.

## Kinder als Zeugen/Zeuginnen häuslicher Gewalt

In der Abteilung für Kinder als Zeugen/Zeuginnen häuslicher Gewalt wurden 90 Fälle gezählt. Davon waren 58 Neuanmeldungen. In 17 Fällen fanden reine Telefonberatungen statt, sowohl von betroffenen Jugendlichen und Eltern als auch von Institutionen.

Auf Grund der Kommunikationsprobleme mit unserer Datenbank können wir auch hier zu einigen Fällen keine inhaltlichen Angaben machen. Wir gehen davon aus, dass sie zu den Telefonberatungen gehören. Von 57 Fällen haben wir die Anzahl der Termine im Erhebungszeitraum ausgewertet. Davon bezogen sich 29 auf Jungen und 28 auf Mädchen. 49 Fälle wurden abgeschlossen (25 Jungen/ 24 Mädchen), 33 davon (knapp 70%) gemäß den Beratungszielen.

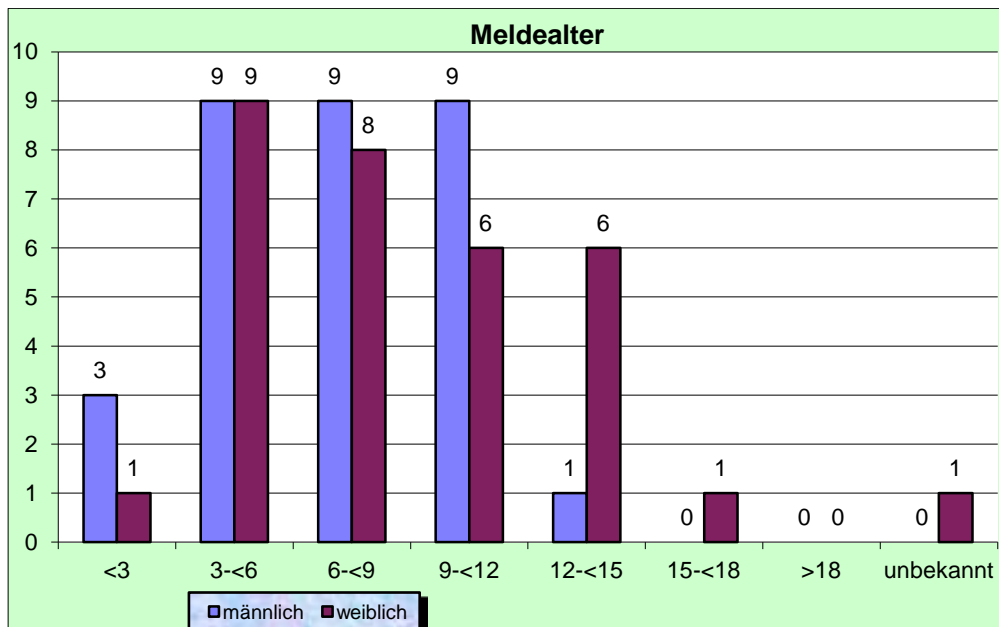
In 48 Fällen (53%) wurde mit dem betroffenen Kind oder Jugendlichen selbst gearbeitet. Heranwachsende haben sich nicht gemeldet. In den anderen Fällen wurden ausschließlich Eltern, vor allem Mütter, und Institutionen beraten. Beides kann ebenfalls über einen längeren Zeitraum gehen. Selbstverständlich werden die Eltern und institutionelle Bezugspersonen wenn möglich auch in den Beratungsprozess mit den Kindern und Jugendlichen mit einbezogen.

betreute Person	weibl.	männl.
<b>Kind/ JugendlicheR</b>	21	27
<b>Mutter, Ersatzmutter</b>	23	29
<b>Vater, Ersatzvater</b>	4	6
<b>Geschwister</b>		6
<b>verwandte Bezugspersonen</b>	0	1
<b>selbst betroffene Erwachsene</b>	0	0
<b>befreundete Bezugspersonen</b>	0	0
<b>inst. Bezugsperson aus Schule/ Kita</b>	1	2
<b>inst. Bezugspersonen aus Jugendhilfe/-förderung</b>	7	1
<b>inst. Bezugsperson aus der Medizin</b>	0	0
<b>inst. Bezugsperson von der Polizei</b>	0	0
<b>inst. Bezugsperson aus Gericht/ Bewährungshilfe</b>	0	0
<b>inst. Bezugsperson aus Kirche/ Caritas</b>	0	0
<b>sonstige</b>		0

Bei 7 Fällen fand die Beratung ausschließlich am Telefon statt.

Von den abgeschlossenen Fällen wurde etwa  $\frac{1}{4}$  innerhalb von 3 Monaten beendet. Danach verteilt sich die Dauer der Therapie wie in der *Kinderschutzambulanz* gleichmäßig zwischen 9 und mehr als 24 Monaten.

## Meldealter



Von häuslicher Gewalt betroffen sind schon Säuglinge, die manchmal sogar von ihren Müttern auf den Arm genommen werden, in der Hoffnung, der Partner würde dann nicht schlagen.

2010 wurden 4 Kleinkinder angemeldet. Der Schwerpunkt lag bei den 3-6jährigen. Ab 12 Jahren nahmen die Anmeldungen ab, wobei da der Unterschied bei den Jungen besonders stark war. Allerdings können wir bislang bei der Geschlechtsverteilung noch keine Regelmäßigkeiten erkennen.

Bei den älteren Jugendlichen geht es häufig nicht um aktuelle Gewalt, sondern sie kommen wegen früherer Gewalterfahrungen als Zeugen häuslicher Gewalt und suchen Hilfe, um diese Schrecken zu überwinden.

## Migrationshintergrund

Von 42 erfassten Fällen hatten 18 (43%) einen Migrationshintergrund. Aber nur in 8 Familien wurde nicht vorrangig deutsch gesprochen. Das ist zwar niedriger als im vergangenen Jahr, wo 60% der ratsuchenden einen Migrationshintergrund hatten, aber deutlich höher als in der *Kinderschutzambulanz* und der *Rückfallvorbeugung*.

Das deckt sich mit den Erfahrungen der *Frauenhäuser*, bei denen Migration auch eine große Rolle spielt. Dabei ist es unklar, ob in den Familien ohne Migrationshintergrund wirklich deutlich weniger geschlagen wird, oder ob die deutschen Frauen inzwischen andere Hilfsmöglichkeiten haben.

## Rückfallvorbeugung

Die Zahlen für die *Rückfallvorbeugung* werden insgesamt ausgewertet, d.h., die minderbegabten Missbraucher sind einbezogen.

Nur bei den Neuanmeldungen kann man identifizieren, dass sich 47 (25%) auf dieses neue Projekt bezogen. 28 davon waren anonyme Telefonberatungen von Institutionen, die sich zum Umgang mit von ihnen betreuten minderbegabten Missbrauchern beraten ließen.

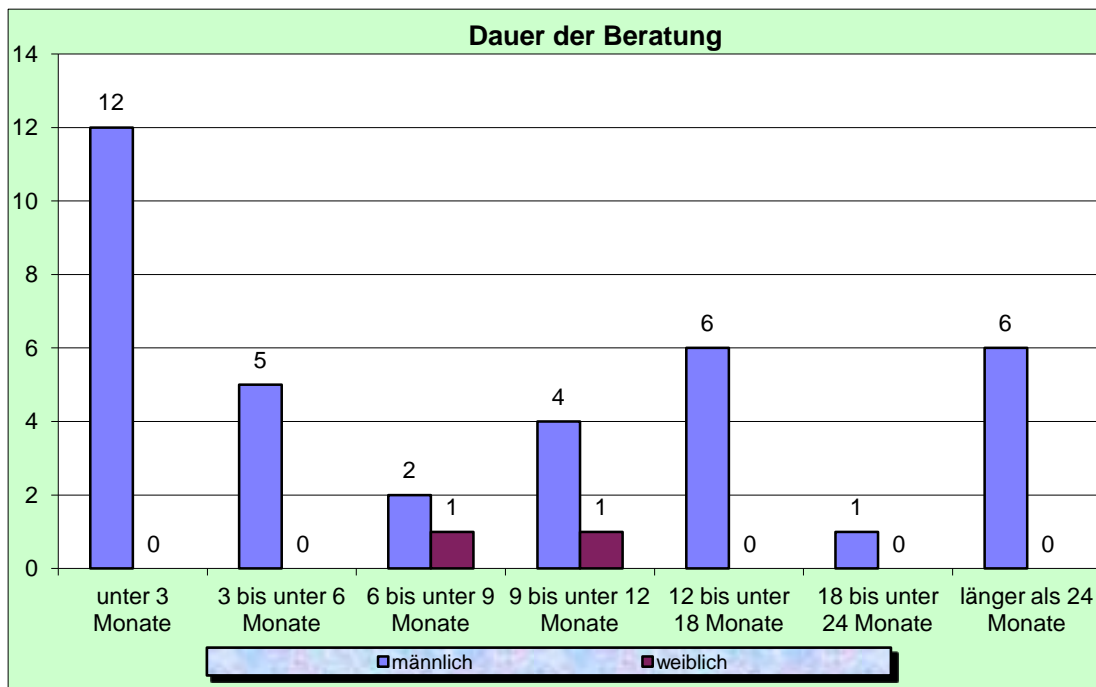
Insgesamt wurden 226 Fälle betreut, davon 186 Neuanmeldungen. Unter den Neuanmeldungen waren 112 Institutionen (Jugendämter, Heime, Bewährungshelfer...) und 21 Betroffene, d.h. Familienangehörige, die ausschließlich am Telefon oder per E-Mail beraten wurden. Dabei ging es zweimal um Mädchen als Täterinnen.

Jugendämter oder Jugendhilfeeinrichtungen aus dem ganzen Bundesgebiet hatten Anliegen. Fast immer ging es um die Beratung, wie vonseiten der Institutionen kompetent interveniert werden konnte, um die Vermittlungen passender Hilfen oder die Empfehlung von geeigneten stationären und ambulanten Fachstellen für ihr Klientel.

Mit knapp 60% macht diese Telefonberatung einen wesentlichen Bestandteil der Arbeit der Rückfallvorbeugung aus, die nicht von den Anrufenden bezahlt wird, sondern vom Caritasverband für Bochum und Wattenscheid finanziert werden muss.

81 der angemeldeten Kinder und Jugendlichen (79 Jungen, 3 Mädchen) wurden direkt betreut.

### Dauer und Abschluss der Beratung/Therapie



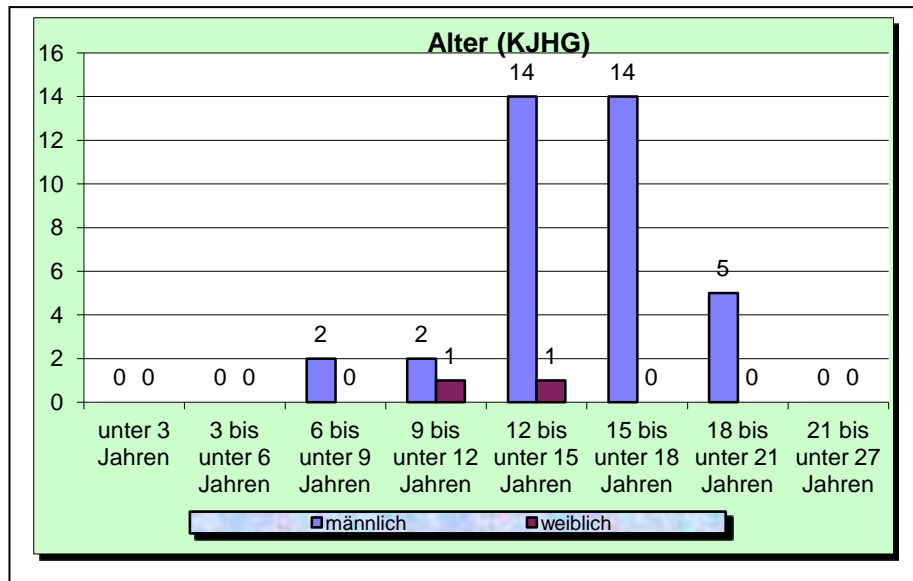
Von den behandelten Fällen wurden 34 abgeschlossen, 23 davon gemäß den Beratungszielen. Das ist mit einem Behandlungserfolg von fast 70% ein sehr gutes Ergebnis.

Die Dauer der Beratung hat einen Schwerpunkt bei den Kurzberatungen und erstreckt sich dann ziemlich gleichmäßig von Kurztherapien bis hin zu mehrjährigen Therapien.

## Alter der Kinder und Jugendlichen zum Zeitpunkt der Anmeldung

Der Altersschwerpunkt der angemeldeten Kinder und Jugendlichen liegt weiter zwischen 12 und 18 Jahren, wobei die obere Altersgrenze von uns gesetzt ist, und daher nur wenige ältere Ausnahmen zur Beratung kommen.

Überraschend ist, dass in allen Jahren immer auch einige Kinder im Vorschulalter wegen deutlicher sexueller Übergriffe auf jüngere und schwächere Kinder angemeldet und behandelt wurden, in der Regel in Kooperation mit der Kinderschutzambulanz (s.o.).

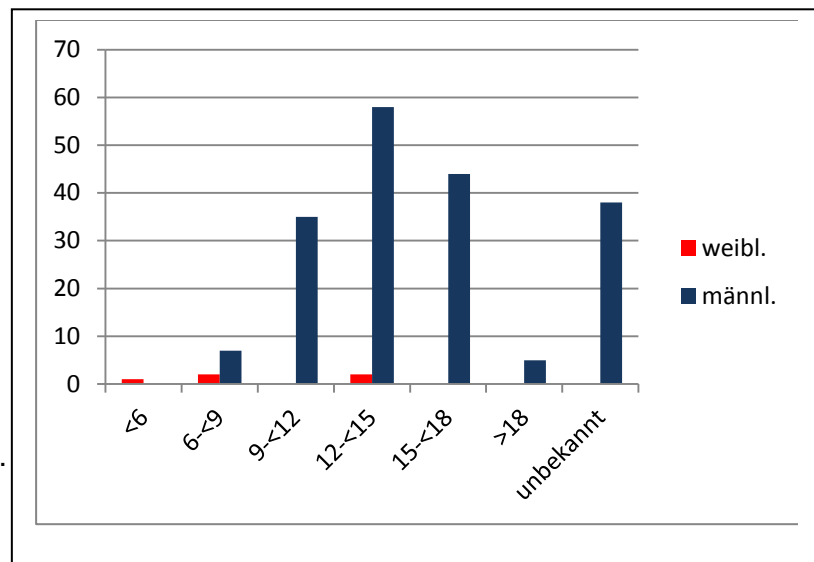


## Alter der Täter/-innen bei der ersten bekannten Tat

Das Tatalter liegt noch einmal deutlich unter dem Anmeldealter und zeigt, wie jung die Kinder bei ihren ersten sexuellen Übergriffen sind.

Tatalter	weibl.	männl.
<6	1	0
6-<9	2	7
9-<12	0	35
12-<15	2	58
15-<18	0	44
>18	0	5
unbekannt	0	38

Ein besonderes Problem stellen die sexualisierten Übergriffe im *Kindergarten* dar. Die Kinder gehen strategisch ähnlich wie ältere Kinder vor und können auch schon mehrere Opfer machen.



Gleichzeitig ist es extrem schwer, sie als „Täter/-innen“ zu sehen, weil sie noch so klein sind. Selbstverständlich gehen wir davon aus, dass sie diese sexuellen Handlungen als Opfer erlebt haben müssen, aber wir erfahren das nicht immer. So bleibt es dann zentrale Ziel, ihnen auf jeden Fall beizubringen, wie sie ihre Bedürfnisse anders erfüllen können, als kleinere Kinder zu Opfern zu machen. Denn für die kleineren Kinder sind auch diese Übergriffe sehr bedrohlich und verwirrend.

## Migrationshintergrund

Nur 6 Kinder hatten einen Migrationshintergrund, der nur bei 4 Kindern dazu führte, dass zuhause nicht überwiegend deutsch gesprochen wurde.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Taten in Familien mit Migrationshintergrund noch mehr verschwiegen werden und es durchaus mehr Missbraucher gibt, aber es ist ziemlich deutlich, dass kein positiver Zusammenhang zwischen Migration und sexuellem Missbrauch durch Minderjährige besteht.

## Meldegrund

Abgesehen von einigen Irrläufern ging es bei den Meldegründen selbstverständlich immer um die Ausübung sexueller Gewalt.

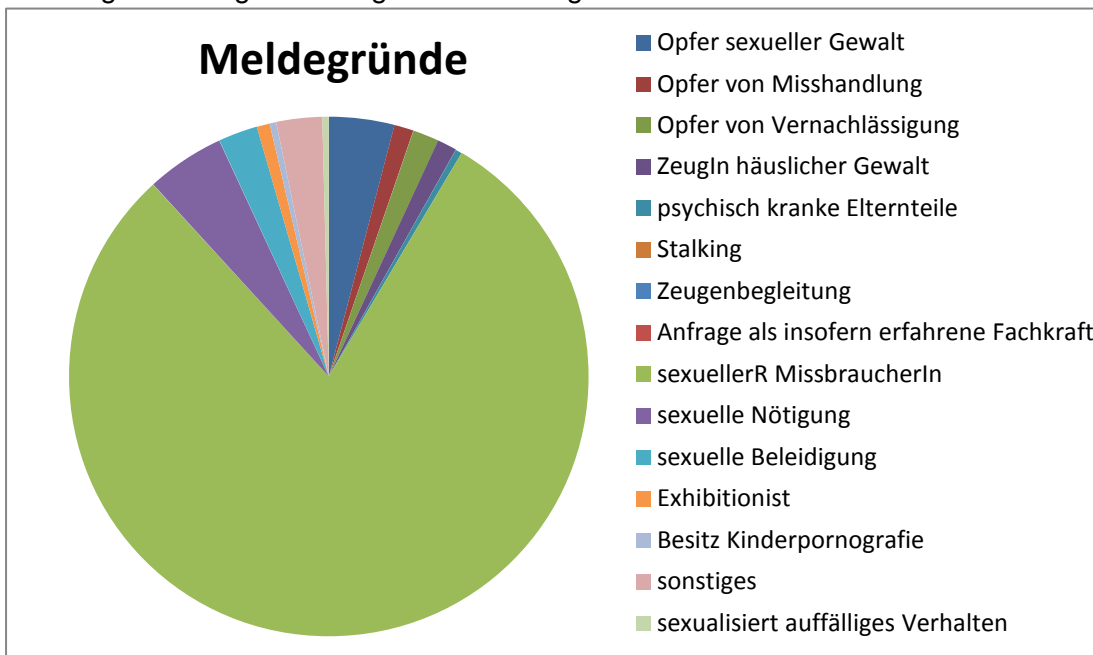
Manchmal wurde auch die selbst erlittene Gewalt gleich im Anmeldegespräch auch benannt.

Wenn man sich die später benannten Themen ansieht, wird deutlich, dass viele dieser Jungen selbst Gewalt erlebt haben, aber es gibt dabei keinen Schwerpunkt für die sexuelle Gewalt.

Aber man kann ersehen, wie schwer es für Jungen ist, die erlittene Gewalt schon im ersten Gespräch zu benennen.

Meldegrund	gesamt	weibl.	männl.
<b>Opfer sexueller Gewalt</b>	10	1	9
<b>Opfer von Misshandlung</b>	3	0	3
<b>Opfer von Vernachlässigung</b>	4	0	4
<b>ZeugIn häuslicher Gewalt</b>	3	0	3
<b>psychisch kranke Elternteile</b>	1	0	1
<b>Stalking</b>	0	0	0
<b>Zeugenbegleitung</b>	0	0	0
<b>Anfrage als insofern erfahrene Fachkraft</b>	0	0	0
<b>sexuellerR MissbraucherIn</b>	196	2	194
<b>sexuelle Nötigung</b>	12	2	10
<b>sexuelle Beleidigung</b>	6	0	6
<b>Exhibitionist</b>	2	0	2
<b>Besitz Kinderpornografie</b>	1	0	1
<b>sonstiges</b>	7	0	7
<b>sexualisiert auffälliges Verhalten</b>	1	0	1

Das folgende Diagramm zeigt die Verteilung der sexuellen Gewaltarten.



Deutlicher Schwerpunkt aller Anmeldungen ist der sexuelle Missbrauch an Kindern unter 14 Jahren, was zum einen mit dem hohen Anteil an jüngeren Tätern zu tun hat. Aber auch unter den Älteren haben wir überwiegend Jungen, die deutlich jüngere Kinder sexuell missbraucht haben. Vereinzelt sind darunter auch Jungen mit pädosexuellen Neigungen.

Relativ selten werden bei uns Jungen angemeldet, die sexuell genötigt oder vergewaltigt haben, d.h. sexuelle Gewalt gegen relativ Gleichaltrige ausgeübt haben

## Angaben zu den Opfern der bei uns behandelten Jungen und Mädchen

### Verhältnis der Opfer zum Täter

Bei den Opfern der Minderjährigen finden wir wie bei den erwachsenen Tätern/-innen vor allem Kinder aus der Familie und der näheren Umgebung. Die größte Gruppe bilden die leiblichen und nicht leiblichen Geschwister, die zweitgrößte Gruppe Kinder aus dem Heim, also Kinder in geschwisterähnlicher Beziehung. Dritte große Gruppe sind die Mitschüler/-innen.

Verhältnis der Opfer zum Täter	weibl.	männl.
Geschwister, leibl.	1	45
Geschwister, nicht leibl.	0	10
andere Verwandte	0	11
Nachbarschaft	1	24
Schule/ Kita	2	46
Verein/ Freizeitgruppe	0	2
Bekanntkreis der Eltern	0	6
Heim/ Tagesheim	2	50
Freundeskreis	0	6
fremdes Kind	0	10
entfällt	0	5
sonstige	0	3
unbekannt	0	34
erwachsene Bezugsperson	0	0

Alle Opferkinder sind den Tätern offensichtlich gut bekannt und daher leicht zu manipulieren und unter Druck zu setzen.

Wenn man das **Geschlecht der Opfer** betrachtet, so haben 50 Jungen nur Jungen missbraucht, 85 haben nur Mädchen missbraucht und 31 beide Geschlechter.

Bei den Mädchen verteilt sich das ähnlich. Ein Mädchen hat Jungen missbraucht, drei haben Mädchen missbraucht und eine beide Geschlechter.

### Alter der Opfer

Das Alter der Opfer liegt naturgemäß unter dem der Täter/-innen. Die größte Gefahr besteht offensichtlich im Grundschulalter. Ab dem 14. Lebensjahr sprechen wir nicht mehr von sexuellem Missbrauch, sondern von sexueller Nötigung. In diesem Alter ist der Altersunterschied zwischen Opfer und Täter oft kleiner und nicht das entscheidende Merkmal bei der Klärung der Frage, ob hier sexuelle Gewalt geschehen ist oder eine einvernehmliche Handlung statt fand.

Anzahl der bekannten minderjährigen Opfer	weibl.	männl.
1	4	73
2	1	37
3	0	23
4	0	7
>4	0	6
irrelevant	0	12
unbekannt	0	43

Alter der Opfer	weibl.	männl.
<3	0	3
3- unter 6	1	30
6 - unter 9	2	62
9- unter 12	2	39
12- unter 15	0	40
15 - unter 18	0	14
> 18	0	10
entfällt	0	7
unbekannt	0	46

Wenn man die **Anzahl der Opfer** betrachtet, so hat zwar die Mehrheit der Kinder nur ein oder zwei Opfer, aber immerhin 6 Kinder/Jugendliche haben mehr als vier Opfer. Auch minderjährige Täter/-innen können schon sehr gefährlich und sehr strategisch, egoistisch sein.

## Kinder von Förderschulen in den Abteilungen von Neue Wege

Wenn wir betrachten wollen, wie viele schwächer begabte Kinder wir in Betreuung haben, haben wir nur die Möglichkeit, den Schulbesuch zu vergleichen, und zwar den Bereich der weiterführenden Schulen.

Institutionelle Betreuung	KSA		RV		HG	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
<b>Keine institutionelle Betreuung</b>	3	1,66	0	0,00	3	6,82
<b>Tageseinrichtung für Kinder</b>	26	14,36	0	0,00	14	31,82
<b>Grundschule</b>	48	26,52	3	8,11	15	34,09
<b>Hauptschule</b>	14	7,73	16	43,24	1	2,27
<b>Förderschule</b>	15	8,29	9	24,32	4	9,09
<b>Realschule</b>	7	3,87	1	2,70	1	2,27
<b>Gymnasium</b>	16	8,84	0	0,00	0	0,00
<b>Gesamtschule</b>	26	14,36	1	2,70	4	9,09
<b>Fachoberschule/Fachschule/Berufskolleg</b>	3	1,66	0	0,00	0	0,00
<b>Fachhochschule/Hochschule</b>	1	0,55	0	0,00	0	0,00
<b>In Qualifizierungsmaßnahme/Berufsförderung</b>	2	1,10	3	8,11	0	0,00
<b>Berufsausbildung</b>	4	2,21	2	5,41	0	0,00
<b>Wehr-/Zivildienst</b>	0	0,00	0	0,00	0	0,00
<b>Berufstätig</b>	1	0,55	1	2,70	0	0,00
<b>Arbeitslos</b>	3	1,66	1	2,70	0	0,00
<b>sonstiges / unbekannt</b>	12	6,63	0	0,00	2	4,55
<b>Gesamt der erfassten Kinder</b>	<b>181</b>	<b>100,00</b>	<b>37</b>	<b>100,00</b>	<b>44</b>	<b>100,00</b>

Dabei zeigt sich deutlich, dass wir im Bereich der *Kinderschutzambulanz* mit Abstand den höchsten Anteil an Gymnasiasten/innen haben und in der *Rückfallvorbeugung* mit noch größerem Abstand den höchsten Anteil an Schülern/-innen von Haupt- und Förderschulen. Natürlich wird dieser Effekt durch unser Projekt verstärkt, aber er fand sich in der Tendenz genauso in den Jahren vor Beginn des Projektes und hat uns ja zum Aufbau des Projektes bewegt.

Es bleibt dabei die Frage, wie es zu diesem so deutlichen Unterschied kommt: Fallen schwach begabte Kinder eher auf, wenn sie sexuell missbraucht werden, oder braucht es eine gewisse Intelligenz und vielleicht den damit verbundenen sozialen Status, um seine Sexualität gut ins Leben zu bringen.

Um überhaupt einschätzen zu können, was die Verteilung unseres Klientels über die Schulformen aussagt, haben wir uns vom Schulamt Bochum die Zahlen über die Verteilung der Schüler und Schülerinnen über die Schulformen im Stadtgebiet geben lassen.

## Schulbesuch in Bochum

Schulformen	SchülerInnen	% gesamt	% Sekundar		
Gemeinschaftgrundschulen	10.902,00	23,62	6,32		
Kath. Grundschulen	414,00				
Grundschulen	11.316,00				
Gemeinschaftshauptschulen	2.098,00	4,83	11,96		
Kath. Hauptschule	215,00				
Hauptschulen	2.313,00	9,14	29,08		
Realschulen	4.377,00	22,21	35,03		
Gymnasien Sek. I	6.075,00				
Gymnasien Sek. II	4.564,00				
Gymnasien	10.639,00	26,75	3,88		
Weiterbildungskolleg	1.177,00				
Berufskollegs (Berufs-, Berufsfach-, Fach- und Fachoberschulen)	11.639,00				
Weiterbildungskolleg und Berufsfachschulen	12.816,00	2,96	13,74		
FöS Förderschwerpunkt für Lernen	715,00				
FöS Geistige Entwicklung	274,00				
Schule für Kranke	58,00				
FöS Sprache	186,00				
FöS Emotionale u. soziale Primarst	89,00				
FöS Emotionale u. soziale Sek. I	96,00				
Förderschulen gesamt	1.418,00				
Gesamtschulen Sek. I	3.966,00			10,49	100,00
Gesamtschulen Sek. II	1.061,00				
Gesamtschulen	5.027,00	100,00	100,00		
<b>Gesamtsummen</b>	<b>47.906,00</b>				
<b>Gesamt Sekundarstufen</b>	<b>36.590,00</b>				

Um die Bochumer Zahlen mit unseren gut vergleichen zu können, haben wir die Gruppe der unterschiedlichen Schüler und Schülerinnen heraus gegriffen und unabhängig von jüngeren Kindern und Heranwachsenden als Vergleichsgröße genommen.

Abteilung	KSA	%	RV	%	HG	%	Bochum %
Grundschule	48	35,56	3	8,57	15	60,00	23,62
Hauptschule	14	10,37	16	45,71	1	4,00	4,83
Förderschule	15	11,11	9	25,71	4	16,00	2,96
Realschule	7	5,19	1	2,86	1	4,00	9,14
Gymnasium	16	11,85	0	0,00	0	0,00	22,21
Gesamtschule	26	19,26	1	2,86	4	16,00	10,49
Weiterbildungskolleg und Berufsfachschulen	9	6,67	5	14,29	0	0,00	26,75
Gesamt der SchülerInnen	135	100,00	35	100,00	25	100,00	100,00

Bei dieser differenzierten Auswertung liegt der Anteil der Förderschüler/-innen in allen Abteilungen deutlich über dem städtischen Durchschnitt, der der Hauptschüler/-innen in der Kinderschutzambulanz und der Rückfallvorbeugung auch, und die Gymnasiasten/-innen sind deutlich unterrepräsentiert. Diese Differenz ist am stärksten in der Abteilung Rückfallvorbeugung (Erklärung s.o.)

Somit untermauern unsere Zahlen die wenigen wissenschaftlichen Erhebungen, dass mehr beeinträchtigte Kinder und Jugendliche sexuelle Gewalt erleiden müssen. Dabei sagen die Zahlen nichts dazu, ob die Beeinträchtigungen der Opfer vorher gegeben waren und somit dem Täter das Handeln erleichtert haben, oder ob sie durch die Gewalt entstanden sind.

Diese Auswertung bestätigt noch einen ganz anderen Aspekt, nämlich dass vor allem junge Kinder Opfer von Gewalt werden. Der Anteil der Grundschüler/-innen liegt in der Kinderschutzambulanz und bei den Zeugen/-innen häuslicher Gewalt deutlich über dem städtischen Durchschnitt. Um Täter/-in zu werden, müssen die Kinder etwas älter werden.

Dieser Vergleich des Schulbesuchs bestätigt damit deutlich, wie wichtig präventive Arbeit spätestens in der Grundschule ist, besser schon in den Kindertageseinrichtungen. Kinder können lernen, wann sie „Nein“ sagen dürfen, und bereits missbrauchte Kinder erfahren dabei, dass es Menschen gibt, die sich mit ihren Problemen auskennen, bei denen sie es wagen können, etwas zu erzählen.

So viel als ein kleiner Einblick in die Arbeit von *Neue Wege*. Für Rückfragen stehen wir gern zur Verfügung.



**Monika Bormann** (Leiterin)